

Beilage zum Enzthäler No. 59.

Dienstag, den 19. Mai 1868.

Privatnachrichten.

à 2 Thlr. = 3 1/2 fl. rhein.

Zu haben bei:

Otto Niekker in Pforzheim.

Motto: „Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns!“ Schiller.

Ein Gemälde, das da würdig, in der glänzenden Reihe einer die Brust jedes Deutschen mit Genugthuung und Stolz erfüllenden, die Herzen aller Patrioten höher schlagen lassenden

National-Gallerie

als zweites zu prangen, ist das lebendig und wirkungsvoll in die Erscheinung tretende patriotische große Kunstblatt:

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zwischen Chlum und Königgrätz.

Das ist die Siegesstraße von Chlum! die Siegesstraße von Chlum bis Königgrätz!

Da hauchen sich die alten Fahnen der preussischen Garde und ein Fürstsohn zeigt ihnen mit blitzendem Schwerte den Weg zum Ruhme, zum Siege! — nec soli cedit — der Adler weicht nicht der Sonne. — Vorwärts! das ist die preussische Lozung und vorwärts geht es; denn zur rechten Zeit will er da sein der Fürstsohn, zur rechten Stunde zu pflücken die blutige Rose des Sieges, die blutige Rose Sadowa. Der Vater, der König wartet auf ihn und, — um ihn, den jungen Feldherrn — stöhnt und wüthet die Schlacht. — —

Diesen Moment zeigt uns unser Bild in ergreifendster Wahrheit, in vollendetester Schönheit.

Seht, da sprengt er dahin, der Student von Bonn, der königliche Jüngling, eine schöne kräftige Gestalt auf wild sich bäumendem Ross, von sprühenden Granaten umgibt und — im sanften Auge, das sonst die ruhige Entwicklung der Künste und Wissenschaften mit ernstem Eifer überwacht, lodert jetzt, nur gemildert durch die Weihe, die das Vertrauen des Vaters und Königs ihm bewiesen, als es den Feldherrnstab in seine Hand gelegt, — die zündende Gluth des die Seinen zu beschleunigtem Vormarsch, zu stürmender Attaque, zu stürmischtem Angriff anfeuernden Kriegers!

Welche Kraft in diesem Helden, als sähe man es ihm an, wie er unwiderstehlich durch die Pässe Böhmens gebrochen!

Mit Tabakspfeife und Stern — Krieger und Feldherr, — leuchtet uns aus diesem Bilde entgegen das Lagerleben und die Schlacht! Ein Sinnbild der Jugendkraft Preußens: sehen wir, wie auch er das Höchste eingesezt in diesem Kampfe!

Wie schauen sie zu ihm empor, die Soldaten der Garde, die Grenadiere, unter deren dröhnenden Schritt die böhmische Erde erbebt!

Das ist kein Opiumrausch, kein Fanatismus trunkener Juaven, was in ihren Augen funkelt und blist; freudige Sicherheit ist's frohe Zuversicht zu dem Manne, der sein preussisch Gewissen hat und weiß, — daß, für's Vaterland zu sterben, eine Pflicht der Ehre.

Und — schlägt auch der Tod in ihre Reihen ein, unerschüttert ruhig fort über Leichen geht ihr Weg.

Durch das brennende Chlum zieht der Fahnensturm der Garde, und stolz und königlich; — denn Gott schüzt die Hohenzollern — hebt sich der Flug des jungen Adlers! Hurrah! tönt es herüber von Sadowa, Hurrah! herüber von Nechanitz, unser Kronprinz! jubelt die Armee und donnernd verkünden die Kanonen zwei bangen Frauenherzen in der Ferne, daß ihr Sohn und Gemahl, der kühne Hohenzoller, bei Königgrätz sich selbst zum Ritter geschlagen; denn seht, — die flatternden Fahnen, mit der Hoffnung Grün geschmückt, bringt er dem Vater und — ob die Kugeln ihn umlaufen — ob die Granaten ihn umgischen: es raucht durch die Seide unwiderstehlich und mächtig der alte Preussenschwur:

„Vorwärts, Vorwärts zum Siege, mit Gott für König und Vaterland!“

Das vorstehend geschilderte und besprochene Bild: „Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zwischen Chlum und Königgrätz“ ist zu haben bei:

Otto Niekker in Pforzheim

zu dem außerordentlich geringen und bescheidenen Preise von Zwei Thalern = Drei und einen halben Gulden rhein. — Format 24" 30" — eleganteste Ausstattung — feinste Ausführung.

Wer 10 Exemplare bezieht, erhält 1 Freieremplar; wer 100 Exemplare bezieht, erhält 10 Freieremplare; wer 1000 Exemplare bezieht, erhält 100 Freieremplare; wer 10,000 Exemplare bezieht, erhält 1000 Freieremplare.

Diese Notiz betreffs der Freieremplare wolle Keiner übersehen, vielmehr dieselbe — ein Jeder für sich — wohl beherzigen!

Lüchtige Reisende und gewandte Agenten für anerkannt schöne Kunstblätter belieben sich schleunigst schriftlich an mich zu wenden.

Werner Große, Eigentümer der National-Gallerie in Berlin, Stallschreiberstraße 9.

Ärztliche Empfehlung.

Der Unterzeichnete bekundet hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons bei katarthalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Patienten häufig überzeugt hat, und daß dieselben als ein vortreffliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.

Augsburg. Dr. Hans, Kgl. Bayr. Regierungsg- u. Kreis-Medicin-Rath.

Obige, außerdem von einer sehr großen Anzahl hochgestellter Aerzte untersucht und empfohlenen Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in Original-Packeten à 14 fr. echt zu haben in Neuenbürg bei C. Bügenstein, in Siebenzell bei Apoth. Keppler, in Wildbad bei Fr. Keim.



Hefstige Zahnschmerzen
beseitigen sofort die berühmten
Tooth-Ache-Drops.
Driggläser à 18 fr. od. 5 gr. bei
Carl Bügenstein.

Gröfelthal.
S e u g r a s
 8 Morgen, verkauft
 Michael Burghardt,
 auf der obern Sägmühle.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Fürstl. Concession beliehene
 weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser

von dessen ausgezeichnete Wirksamkeit man sich
 schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr.
 immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant
 Traug. Ehrhardt in Großbreitenbach
 in Thüringen und habe ich dem Herrn Gust.
 Supold in Wildbad ein Depot hievon übergeben.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten
 aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich
 glücklichen Erfolg.

Die Herren M. & G. Hamm in Eiegenhof
 in Westpreußen

sprechen sich in nachstehenden Zeilen vom 14.
 August 1866 sehr lobend über Dr. White's
 Augenwasser von Traug. Ehrhardt aus und
 sagen: In letzter Zeit sind die Erfolge Ihres
 Augenwassers glänzend gewesen, z. B. ein Gutsbesitzer,
 welcher von berühmten Augenärzten großer Städte
 nicht geheilt wurde, wurde von diesem Augenwasser
 geheilt und hat es sehr empfohlen.

Zu haben bei:

Otto Riecker in Pforzheim.

Wieder neu gedruckt und wieder vorrätig
 ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen
 erscheinenden Werkes:

Maria Stuart.

14 fr. Rhein. jedes Heft, oder 4 Sgr.
Prospect.

Im glänzenden Gewande einer fesselnden
 Erzählung schildert Ernst Pitawall das herrlichste
 Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten
 im Kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom
 Rumpfe durch das Schwert des Henters, herniederrollt
 vom Blutgerüst. — 3 wunderschöne Prämi-
 en empfängt jeder Abonnent des Werkes
 „Maria Stuart“, nämlich: 1) Maria Stuart bei
 der Nachtoilette überrascht. 2) Maria Stuart's
 glänzende Vermählungsfeier. 3) Maria Stuart's
 letzte Augenblicke.

Dies interessante und spannende Werk ist in
 allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei
Otto Riecker in Pforzheim.

Engelsbrand.

120 fl. Pflugschaftsgeld liegen zum Ausleihen
 parat bei

Gemeindepfleger Burghardt.

Neuenbürg.

Gras, ca. 1 1/2 Brl., zu Grünfutter oder
 Heu, verkauft

Jak. Nech.

Neuenbürg.

Briefpapiere

in verschiedenen Sorten, farbig und fein weiß
 bei

Jak. Nech.

Was sich im Schmutz verbirgt.

(Schluß.)

Vielleicht nur die Lumpen können in dieser
 Art mit ihm konkurriren. So weit sie, wie die
 Seiden- und Wollenlumpen, der thierischen Pro-
 duktion angehören, werden sie auch zu denselben
 Fabrikationen wie diese, also zu Blutlaugensalz,
 Berlinerblau, Ammoniaksalzen u. dergl. verwen-
 det, wenn nicht vorgezogen wird, aus ihnen
 neue Zeuge und Kleidungsstoffe herzustellen.
 Die Shoddy- und Wungo-Wollenstoffe sind einzig
 aus solchen Lumpen fabrizirt. In Deutschland,
 wo dieser Industriezweig, mit dem Englands
 verglichen, doch nur unbedeutend zu nennen ist,
 werden jährlich 60,000 Centner Wollenlumpen-
 zeuge, die ein Kapital von 2,000,000 Thaler
 repräsentiren, angefertigt.

Auch die Lumpen vegetabilischen Ursprungs
 verarbeitet man wohl zu Zeugen und Gespin-
 nsten. Am bekanntesten und ausgedehntesten ist
 aber ihre Verwendung zu Papier — die herr-
 lichste Erfindung der intelligenten Mauren Spa-
 niens, und täglich hat der Leser den tatsäch-
 lichen Beweis vor Augen, daß die eleganteste
 Außenseite die größten Lumpen bergen kann.

Wie groß der Verbrauch an Papier in un-
 serer Schreib- und Leselustigen Zeit ist, läßt sich
 daraus abnehmen, daß die Lumpen, an denen
 es zu keiner Zeit mangelte, allein nicht mehr
 ausreichen und man zu Holz, Stroh und Gott
 weiß was Alles greifen muß, um den Papier-
 bedarf zu decken. Man müßte, um in Kürze
 das Material zu bezeichnen, aus welchem Papier
 gewonnen wird, diejenigen Stoffe nennen, aus
 denen man es nicht herstellt. Aehnlich ist's mit
 dem Zucker. Zuckerrohr und Runkelrüben sind
 freilich jetzt noch wie früher die Hauptquellen
 desselben; aber auch Lumpen, Stroh, Säge-
 und Hobelspähne werden nicht für zu schlecht
 gehalten, denselben daraus zu extrahiren, und
 es wäre zwar ein merkwürdiger Zufall, wenn
 der Zucker, den meine Leserin vielleicht im Be-
 griff ist, an eine Speise zu thun, einst als Wat-
 tenrock, Strohwich oder Strohhede zum Reini-
 gen der Füße von ihr benutzt worden wäre,
 unmöglich aber wäre es nicht.

Doch wir müssen hier abbrechen, um zum
 Abschluß zu gelangen, denn den Gegenstand zu
 erschöpfen, fehlt uns der Raum. Der Leser
 wird aber, zumal wenn er erfährt, daß selbst
 der Schmutz auf den Straßen und Wegen nicht
 verschmäht wird als Mittel zu industriellen Zwe-
 cken, daß er zur Herstellung von Gefäßen und
 Geräthschaften benutzt wird, mit altem Berg,
 Glas und Knochen das künstliche Elfenbein, mit
 Schutt und Berg künstliche Bausteine bildet, zu-
 geben, daß die vorangestellte Behauptung, es
 gibt keinen Schmutz, keine Uebertreibung ist,
 und daß an die Reichthümer dieser Ueberreste
 animalischer und vegetabilischer Lebensprodukte
 nicht diejenigen der Goldminen Kaliforniens und
 Australiens zusammengenommen heranreichen; er
 wird es begreiflich finden, daß der Wohlstand
 eines Landes von der richtigen Benutzung der-
 selben abhängt, und man mit Recht das Ver-
 ständniß für ihre umfangreichste Ausnutzung als
 einen der Maßstäbe, nach denen der Civilisa-
 tionsgrad der Völker bestimmt wird, aufzuführen
 berechtigt ist.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg.